

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Franko), halbjährlich 16 Lei noi (Franko), ganzjährlich 32 Lei noi (Franko).
Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
die 7-spaltige Zeitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren R. Woffe und Haafenstein & Vogler, sowie die Societă mutuelle de Publicită, Rue St. Anne, 51 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen soliden Annoncen-Expeditionen.

Nr. 50.

Sonnabend, den 7. März (23. Februar) 1885

VI. Jahrgang.

Die Vorbereitungen zur Bismarck-Feier.

Bukarest, 6. März.
Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde kürzlich eine heftige Kritik über die Anstellung eines Mannes als Professor an der Berliner Universität geübt, dessen Vergangenheit ein hässlicher Fleck entstellte. Doch liegt gerade in den Gründen, welche in dem sonst so sittenstrengen preussischen Staate die Berufung des Dr. Schweningers ermöglichten, ein Beweis der hohen Dankesverpflichtungen, deren man sich dem Regenerator des deutschen Reiches gegenüber bewußt ist. Wie aus der Rede des Kultusministers hervorging, war eben die Verleihung einer Professur das einzige Mittel, um den Leibarzt des Fürsten Bismarck, welchem dieser die Wiederherstellung seiner Gesundheit verdankt, an Berlin zu fesseln; und wenn es auch der Minister nicht ausdrücklich sagte, so war es doch aus seiner Erklärung deutlich zu entnehmen, daß die Sorge um Erhaltung der körperlichen Frische des großen Reichskanzlers alle gegen die Berufung Schweningers erhobenen Bedenken in den Hintergrund dränge.

Wir erwähnen diesen Zwischenfall, weil er wohl am besten zeigt, in welcher Weise die leitenden Kreise Berlins die eminenten Verdienste jenes Staatsmannes zu würdigen wissen, welcher Deutschland nicht bloß zu neuem politischen Dasein zurückrief, sondern dem neuen Staate auch Kraft genug zu geben mußte, auf daß er dem Weltfrieden als Stütze und Bürgschaft dienen könne. Und mögen auch die prinzipiellen Gegner Bismarck's sagen, was immer sie wollen: das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist einig darin, daß die positiven Erfolge des eisernen Kanzlers viel zu groß sind, als daß man ihnen gegenüber auf die stark entwickelte Eigenart des Fürsten Bismarck und die daraus für seine Gegner hervorgehenden Unannehmlichkeiten irgend welche Rücksichten nehmen könne. Und dieser Ueberzeugung der großen Masse der Nation entsprechen denn auch die Vorbereitungen, welche weit über die Grenzen Deutschlands hinaus getroffen werden, um den siebenzigsten Geburtstag des deutschen Kanzlers in würdiger erheben der Weise zu feiern. Wie wir hören, ist auch in den Kreisen der hiesigen deutschen Kolonie der Wunsch angeregt worden, den Vorabend des 1. April durch einen Festkommers zu Ehren Bismarck's zu begehen. Wir heißen diesen Gedanken mit Freude willkommen und sind überzeugt, daß es nur einer Anregung von geeigneter Stelle bedarf, um die betreffende Feierlichkeit zu einer das Nationalbewußtsein unserer deutschen Kolonie ehrenden Kundgebung zu gestalten. Sind ja doch, wie wir schon wiederholt hervorgehoben haben,

gerade die Deutschen im Auslande jener Theil unserer Nation, welcher es am besten zu würdigen weiß, was die Erfolge der Bismarck'schen Politik für die Werthschätzung des deutschen Namens zu bedeuten haben und wird bei ihnen außerdem das Bewußtsein des hohen Wertes dieser Erfolge durch keine Reminiscenzen jenes Parteizwistes abgeschwächt, welche die Einheit des parlamentarischen Lebens in Deutschland verhindern.

Aus dem Parlament.

Bukarest, 5. März.
Die Kammer setzte gestern die Verathung des Sanitätsgesetzes fort. — Im Senat gelangte eine Petition zur Verlesung, durch welche das Haus eruchtet wird, die neuen Spirituslizenzen nicht zu votiren. Herr Verescu erklärte, er sei geneigt, seine Interpellation bezüglich der Phylloxera zu vertagen, wenn ihm die Regierung die Versicherung geben würde, daß eine diesbezügliche Vorlage der Kammer unterbreitet werde. Der Domänenminister Herr Stolovan erklärte hierauf, daß eine solche Vorlage vor einigen Tagen der Kammer zugegangen sei. — Die Debatte über das Budget wird im Laufe der nächsten Woche beginnen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 6. März.
„*Voinea nationala*“ ist entrüstet darüber, daß das leitende Organ der Opposition es gewagt habe, die Behauptung aufzustellen, daß die Soldaten schlecht genährt und geprügelt werden, und daß dieses der Grund der zahlreichen Desertionen wäre. Das offiziöse Blatt erklärt, „daß all' dies Lug und Trug und eine Beleidigung für das rumänische Offizierkorps sei. Man dürfe aber mit den Herren von der Opposition nicht allzukreuzig in's Gericht gehen, denn sie wissen nicht, was sie reden.“

„*Romanul*“ behandelt die Vorlage bezüglich der Aemterkumulation und das Projekt, wodurch die Regierung ermächtigt wird, Getreidesaamen zu kaufen und denselben an die kleinen Landwirthe zu vertheilen. „Die erste Vorlage,“ führt das Blatt aus, „haben wir bereits zu wiederholtenmalen besprochen; wir haben die Nothwendigkeit, der Aemterkumulation zu steuern, oftmals betont und hoffen nun, daß der Senat diese Vorlage votiren werde. Dem Projekt bezüglich des Ankaufs von Getreidesaamen hingegen können wir nicht unsere Zustimmung geben. Wir sind der Ansicht, daß die Regierung viel besser daran thäte, auf eine andere Weise den bedrückten Landwirthen zu Hilfe zu kommen. Sie könnte z. B. denselben freien Transport ihres Getreidesaamens auf der Eisenbahn gewähren und sie von der

Zahlung von Zöllen für ihre landwirthschaftlichen Maschinen befreien. Diese Maßregeln würden unseres Erachtens den Landwirthen viel förderlicher sein, als wenn ihnen die Regierung Getreidesaamen verkaufte.“

„*Natiunea*“ (opp.) führt der Regierung folgenden zu Gemüthe: Was ist denn eigentlich bis jetzt auf wirtschaftlichem Gebiete geleistet worden? Wir haben allerdings ein Eisenbahngesetz, aber dasselbe hat uns so viel gekostet, daß das hierin stekende Kapital kaum 1 pCt. abwirft. Wir bauen jährlich eine erhebliche Anzahl neuer Eisenbahnlinien, aber es fehlen uns Landstraßen, denn diejenigen, die wir besitzen, befinden sich in einem vollständigen Ruin. Kanäle fehlen uns vollständig und auf dem einzigen schiffbaren Strom, den wir haben, ist es uns bis jetzt nicht gelungen, eine Schiffahrtsgesellschaft zu gründen. Gleichwohl werden jährlich neue Anleihen kontrahirt und um die fälligen Kupons zu bezahlen, müssen wir ein bis jetzt unerhörtes Agio zahlen. Die Annuitäten der öffentlichen Schuld absorbiren allein die Hälfte der Staatseinnahmen; ein Verhältniß, das in einem Lande mit geregelten Finanzen nicht vorkommen darf.

Ausland.

Die Spannung zwischen Deutschland und England. Zwischen Deutschland und England ist eine lebhaftere Vertimmung eingetreten und niemand Anderer als Fürst Bismarck selbst ist es, der dies in offener Reichstagsitzung konstatierte. Die englische Regierung hat ohne die übliche vorherige Anfrage in Berlin nicht nur Briefe australischer Könige an den Deutschen Kaiser veröffentlicht, früher, als dieselben in Berlin sein konnten, sondern auch den Inhalt von Aeußerungen des Reichskanzlers gegenüber dem britischen Votschaffter Herrn Malet publizirt, welche vertraulicher Natur waren. Fürst Bismarck hat nicht nur keinen Moment gezögert, diesen Vorgang genügend zu charakterisiren, sondern er hat auch die jüngsten Erklärungen des Lord Granville, wonach der deutsche Kanzler England den Rath erteilt haben sollte, Egypten zu annektiren, in scharfer Weise richtig gestellt. Fürst Bismarck konstatiert, daß er keinen solchen Rath erteilt habe, sondern im Gegentheile eine ihm abgedrungene Meinungsäußerung dahin abgegeben habe, England solle unter türkischer Hegide in Egypten Ordnung machen; wenn es aber Egypten annektiren wolle, so möge es dies auf eigene Gefahr thun, Deutschland werde es nicht hindern, da diesem an der Freundschaft Englands mehr gelegen sei, als an Egypten. Damit stellte der Reichskanzler Behauptungen richtig, welche geeignet und vielleicht berechnet waren, Mißtrauen zwischen Deutschland und Frankreich zu säen und fügte überdies hinzu,

wenn England seiner — Bismarck's — Meinung entsprechend gehandelt hätte, so wären ihm die gegenwärtigen Verlegenheiten wohl erspart geblieben.

Verwendung der Bismarckspende. Aus Berlin wird gemeldet: In Reichstagskreisen verlaute mit Bestimmtheit, Fürst Bismarck werde die Bismarck-Spende zum Ankauf des Lüderitzlandes für das Reich verwenden.

Nihilistisches und Anarchistisches. Aus Warschau wird berichtet: Das russische Kriegsministerium erhielt Kunde, daß im Königreich Polen unter dem Militär nihilistische Schriften verbreitet werden. Es wurden nun durch aus Petersburg entsandte Offiziere Revisionen in den Kasernen zu Radom, Kielce und Zwangrod vorgenommen. Das Resultat wird geheim gehalten. — Der „Züricher Post“ wird aus Bern gemeldet: Die verhafteten Anarchisten in Bern sind meistens Schneider und Schuster; in Biel seien fünf verhaftet worden, einzelne in den Augenblick, als sie verreisen wollten. Es soll der Plan der Anarchisten gewesen sein, durch Brandstiftung in anderen Theilen der Stadt die Aufmerksamkeit abzulenken und dann den Mittelbau des Bundesrathshauses vom Archiv aus zu zerstören. In St. Gallen wurden sieben Anarchisten verhaftet.

Politische Demonstrationen in Philippopol. Ein von der hiesigen mazedonischen Gesellschaft arrangirtes großes Meeting beschloß eine Resolution, in welcher die Großmächte an die Durchführung der Artikel XXIII und LXII des Berliner Vertrages gemahnt werden. Nach dem Meeting fanden Demonstrationen vor dem russischen, britischen, österreichisch-ungarischen und italienischen Konsulate statt.

Vorbereitungen in Montenegro. Aus Cetinje wird gemeldet: Für den Empfang des Kronprinzen Rudolf werden große Vorbereitungen getroffen. Der Schnee, welcher stellenweise meterhoch liegt, wird aufgeschaukelt und die Straßen werden erweitert. Ingenieur Glade leitet die Arbeiten. Da keine Musikkapelle in Montenegro ist, wurde für den 17. und 18. März eine solche aus Cattaro engagirt.

Zum Vormarsch auf Serat. Aus London wird gemeldet: Granville theilte im Oberhause mit, daß nach den neuesten Berichten Sir Lumsden's die russischen Vorposten den Zulifar-Paß und Sariyazi besetzten; ein Posten befände sich in Julatan. Oberst Glishanoff zog sich vermuthlich nach Sariyazi zurück. Der russischen Regierung wurden Vorstellungen gemacht und ernstlich darauf gedrungen, daß sie ihre Befehlshaber strikte anweise, von den weiteren Vorwärtsbewegungen, die eine Kollision zwischen den afghanischen und den russischen Vorposten herbeiführen

tenden Michte scherzend, fuhr Herr Lombardi von Venedig ab.

Die Gondel fuhr am Portal des Vorderhauses an, und in diesem empfing Willem Herrn Lombardi, der Flora am Arme führte. Es herrschte in dem hochgewölbten Gange ein Dämmerlicht; Willem warf einen Blick auf die Dame und ward seltsam berührt durch ihre Züge. Sie kamen ihm bekannt vor, wo hatte er nur diese Dame schon gesehen?

Man trat aus dem Durchgang in den hellen Hof; das Sonnenlicht fiel auf Flora, Willem schaute sie scharf prüfend an; er wollte darauf schwören, dieser Dame schon einmal begegnet zu sein. Er konnte sich jedoch nicht denken, wo. Flora zeigte sich beim ersten Anblick des gerühmten Mannes sichtlich erschreckt. Wie sah er Charles ähnlich! Nur war seine Haltung steif, sein Blick unsicher, sagte sie sich. Sie gestand sich, daß die Erscheinung dieses Mannes sie peinlich berührte. „Weshalb nur?“ überlegte sie sich. „Er ist doch ein auffallend schöner Mann; sein Gesicht ist sanft und gleicht ja Charles so sehr.“ — Vielleicht ist es gerade diese Ähnlichkeit, vielleicht die Vorstellung, daß ein anderer Mensch dem von mir geliebten Manne so wunderbar gleich sieht, was mich so unruhig macht und mir die Gegenwart dieses hübschen, sein sich bewegenden Mannes, dem mein Onkel so viel Dank schuldig ist, verleiht. — Möglicherweise auch der Gedanke, daß der Onkel eine Verbindung zwischen uns wünscht, was mein Herz jetzt bedrückt und meine Sinne umwölkt.“ So bestrebte sich Flora, während Willem sie im Laboratorium und in der Fabrik umherführte und das Interessanteste ihr zeigte, sich den unheimlichen Eindruck, den der Fremde auf sie machte, zu erklären.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“

Das Gold des Orion.

Roman von S. Rosenthal-Bontin.

(28. Fortsetzung.)

Der Brief war von Gesche und wir dürfen Einsicht davon nehmen — er lautete:

„Liebste Flora!“

„Ich habe Dir jetzt seit drei Monaten nicht geschrieben; damals war Frühling, jetzt haben wir Sommer. Bei Euch dort unten wird es wohl schöner sei. Auch bei uns ist es recht hübsch; der Himmel ist oft sehr blau, die Wolken freundlich. Ich schaue aus dem Fenster; auf dem Grasflecken nach dem Wati zu weidet das eine Pferd der Insel. Du weißt, sein Beruf ist, das Rettungsboot schrecklichen Untertens zum Strand zu ziehen. Etwas weiter davon die zehn Kühe friedlich mit den vier Ziegen, die immer noch alle leben. Kinder suchen Gänseblümchen und die Staare Würmer; die Einwohner gehen wieder barfuß und die Männer haben die wollenen Schawls nur einmal um den Hals gewickelt. Sie sind jetzt alle draußen auf dem Härringsfang und aus dem entgegengelegten Fenster unseres Hauses erblicke ich durch einen Einschnitt der Dünen ein Stück graublauer See mit ihren weißschimmernden Segeln. Das wird Dich an Dein Zimmer erinnern, es ist das, in dem ich schreibe und führt meine Gedanken zu Deinem hohen „Steinsalon“, in welchem ich in nicht zu langer Zeit neben Dir zu sitzen hoffe. Unsere geplante Reise wird nun doch Wirklichkeit und ihr werdet bald die so leichtsinnig herausgeschworene Cinquartierung haben. Freilich so schnell gleich nicht. Wir reisen zuerst nach Pa-

ris; es ist dies ein langgehegter Wunsch von mir, bleiben dort unbestimmte Zeit und werden dann durch die Schweiz und Tyrrol zu Euch hinunterkommen. Das wird im September sein, also erst wohl in zwei Monaten. Du hast demnach Zeit, Liebste, Dich und Deinen verehrten Onkel auf den Schreck vorzubereiten. Mein Vater ist wieder leidlich gesund, freilich hat ihn die enbloße Krankheit viel von seiner alten Frische genommen, wir hoffen aber, daß sie durch dies Reisejahr und den Aufenthalt über den Winter in Curer Lagunenstadt einigermaßen zurückkehren wird. Vater läßt Dich auf das Herzlichste grüßen. Er gedenkt Deiner stets mit Liebe und bittet Dich, Deinem Onkel die besten Grüße zu bestellen. Hast Du keine Nachricht vom Steuermann Ritschard? Du weißt, daß ich mich für den Mann interessire, weil Du Dich für ihn interessirst und er ja zu jenem Schiffe Orion gehört, dessen Schicksale tief in meine Seele eingeschrieben sind. Von Paris aus will ich Dir dann unsere Adresse dort mittheilen und es wird mich herzlich freuen, einen Brief dort von Dir zu empfangen.“

Das Schreiben schloß mit vielen Freundschafts- und Liebesbezeugungen.

Flora erhielt ihn in ihrem „Steinsalon“ und er rief mit einem Male hier in Venedig jene schreckenvolle Zeit, die sie letzten Herbst dort und auf der Insel durchgemacht, lebhaft in ihr Gedächtniß zurück. — „Die Strandung, die Rettung, der jähe Verlust meines Vermögens, Alles schien mir damals und scheint mir noch jetzt wie ein beängstigender Traum,“ sprach Flora zu sich. „Leider war es jedoch kein Traum, denn ich bin arm und Ritschard besitzt auch nichts und ob der Onkel hier eine Verbindung mit dem ganz Vermögenslosen willigen wird, ist sehr die Frage.“

Ich danke seiner Güte viel, denn er hält mich, als wäre ich seine Tochter. Zwar geht die Fabrik jetzt gut,“ spann Flora ihre Gedanken fort, „jener seltsame Mann kam wie ein Erlöser und wirkte wahrhaft wie ein Zauberer, — die Italiener haben nicht so ganz Unrecht. — Aber ob der Onkel, dessen Kapitalien so stark in Anspruch genommen sind, mir so viel mitzugeben vermag, daß ich Charles heirathen kann, — ob er es will? — ich wäre mit einem bescheidenen Loos zufrieden — das scheint mir zweifelhaft. Ich habe noch gar nicht gewagt, ihm nur anzudeuten, daß mein Herz schon gesprochen hat. Onkel hingegen preist mir auffallend viel, oft und eindringlich die Vorzüge jenes Mannes, den ich beinahe zu sehen mich jetzt fürchte.“

So sann Flora, das Schreiben vor sich auf dem Schooße, in tiefem Denken verloren und ihr Herz bedrückt und schwer, je mehr sie an die Zukunft dachte.

Der Tag, welcher für den Besuch der Fabrik bestimmt worden, war gekommen.

Herr Lombardi hatte Willem von dem bevorstehenden Besuch seiner Nichte verständigt und dieser sich nicht gerade sehr erfreut darüber gezeigt. Er erwiderte zwar höflich darauf, daß es ihm Freude machen würde, die Nichte des Herrn Lombardi kennen zu lernen; sein Gesichtsausdruck wies jedoch etwas wie Mißstimmung über diese Buhelligung auf. Herr Lombardi, in seiner raschen, sanguinischen Art, alle Dinge zu erleben, hatte davon nichts bemerkt. Es machte ihm fast Spaß, den menschenscheuen Ingenieur aus seiner Zurückgezogenheit und seinem wissenschaftlichen Sinne und Räumen durch seine schöne Nichte aufzuseuchen.

Heiter, mit der ernstern und gedankenvoll bli-

könnten, abzustehen. Die russische Regierung habe in ihrer Antwort vom 24. Februar die Vorstellungen Englands abgelehnt, sich von Sarijazi und vom Zulfikar-Paß zurückzuziehen. Sie versicherte aber, daß die Offiziere angemessen werden, sorgfältig Konflikte mit den Afghanen zu vermeiden. Bewicklungen seien nur zu befürchten, falls die Afghanen die russischen Vorposten angriffen. Lumsden, der bemüht ist, Konflikte zu verhindern, empfahl den Afghanen, sich in ihren Stellungen zu behaupten. Diesen Rath billigte die englische Regierung und instruirte Sir Lumsden, in die Afghanen zu dringen, nicht über ihre jetzigen Stellungen hinaus vorzudringen. Mit Rußland dauern die Verhandlungen fort. Es sei unmöglich zu sagen, wo die genauen Grenzen seien. Ellenborough fragt, ob das Haus die Erklärung so verstehen sollte, daß es sich um den Vormarsch der Russen auf Herat handle? — Kimberley erwiderte, ein Blick auf die Landkarte zeige, daß es sich um einen bedeutenden Vormarsch der Russen auf Herat handle. Lottian fragt, ob das Haus glauben solle, daß die Frage eines russisch-englischen Krieges von den Chancen eines Konfliktes zwischen den afghanischen und den russischen Vorposten abhängt? Granville verlangt, daß über diese Frage eine Interpellation angemeldet werde.

Das amerikanische neue Ministerium. Wie die „Times“ aus Philadelphia meldet, hat der Präsident Cleveland das Kabinett in folgender Weise zusammengestellt: Bayard Auswärtiges, Manning Finanzen, Lamar Inneres, Whitney Marine, Endicott Krieg, Willas General-Postmeister, und Garland Justiz. Das Kabinett wird die Anschauungen Cleveland's zu Gunsten der Einstellung der Silberprägung unterstützen.

Oberst Stewart gerächt. Aus Corti wird gemeldet: Die Abtheilung Bradenbury's züchtigte den Stamm der Monasfirs wegen des an Oberst Stewart begangenen Mordes. Diefelbe marschirt nunmehr nach dem Lager von Merawi. Der Marsch nach Abu-Gamed wurde aufgegeben.

Kriegsoperationen aus China. General Briere meldet: Die Garnison von Thuen-Duach wies in heldenmüthiger Weise den Angriff des Feindes zurück und brachte demselben beträchtliche Verluste bei. — General Negrier griff die gegen Sang-Son operirenden Chinesen an, derortirte dieselben und bemächtigte sich der Befestigungswerke. — Admiral Courbet meldet, daß er die Flußsperrre für Reisladungen aufrechterhalte. — Einer Depesche aus Tient-Sin zufolge ist der Preis von Reis mit 20 Prozent gestiegen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 6 März

Tageskalender.

— Sonnabend, den 7. März. (23. Februar 1885.) —
Röm. Katholiken: Felicitas. — Protestanten: Thomas v. Ug. — Griech. Katholiken: Polycarpus.
(Witterungs-Bericht) v. 6. März. Mittheilungen des Herrn Mem. Dittler, Biflori-Strasse Nr. 40. Nachts 12 Uhr — 1, Früh 7 Uhr + 1.5, Mittags 12 Uhr + 8, Neamur. Barometerstand 749. Himmel klar.

Vom Hofe. Der neue französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Ordega, wird übermorgen (Sonntag) vom Könige in einer Audienz empfangen werden, um Hochdemselben sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Auszeichnung. Der Sultan hat der Gemahlin des früheren rumänischen Gesandten in Konstantinopel, Madame Olga Navrogeni, den Großkordon des „Cheik-af-fat-Ordens“ zu verleihen geruht.

Die österreichisch-rumänische Handelskonvention. Wie „Natiunea“ meldet, hat die Regierung vorigen Mittwoch die Handelskonvention mit Oesterreich-Ungarn gekündigt.

Das offiziöse Preßbureau, das seinerzeit von Herrn Rosetti eingerichtet worden war, aber nur kurze Zeit funktionirte, soll wieder in's Leben

gerufen werden. Als Leiter desselben ist Herr G. Steriade in Aussicht genommen.

Öffentlicher Vortrag. Vor einem überaus zahlreichen und distinguirten Publikum hielt gestern Abend Herr Morian im Athenäumsaal den angekündigten Vortrag über Carmen Sylva. Wir werden in der morgigen Nummer einen ausführlichen Bericht über diesen interessanten Vortrag bringen.

Schulnachricht. In Ergänzung der unter obigem Schlagworte in der gestrigen Nummer unseres Blattes erschienenen Notiz bemerken wir, daß mit der interimistischen Direktion des Lyzeums St. Sava der Professor der deutschen Sprache, Herr Limburg betraut wurde. Herr Limburg ist ein gediegener, allgemein geachteter Schulmann, der seit nahezu vierzig Jahren in seinem Fache thätig ist. Der verstorbene Direktor des Lyzeums St. Sava, Herr Ananescu, war ein Schüler des Herrn Limburg.

Das Salzmonopol. Die Regie des Salzmonopols hat vom 1. April 1884 bis zum 1. Februar 1885 46.410.282 Frcs. aus dem inländischen Konsum und 801.996 Frcs. aus dem Export einfließt. Vom 1. bis zum 15. Februar d. J. betragen die Einnahmen aus dem inländischen Konsum 82.743 und aus dem Export 27.000 Frcs.; die Quantität vom Gesamtverkauf des Salzes vom 1. April 1884 bis zum 15. Februar 1885 betrug 65.023.412 Kilogramm.

Deutsches Theater. Die Operette „Die Gloden von Corneville,“ welche gestern Abend im Hofsaal in Szene ging, hat ein volles Haus erzielt. Nach so manchen Nieten endlich einmal ein Treffer, ein animirter Abend, bei welchem die Direktion, die Darsteller und das Publikum ihre Rechnung fanden. Das Interesse konzentrierte sich natürlich in erster Linie auf Fr. Polbi Pitsch, die sich in der dankbaren Rolle als Haiderose dem Publikum präsentirte. Herr Direktor Dorn hat mit der Akquisition dieser Künstlerin einen glücklichen Griff gethan. Fr. Polbi Pitsch hat die Erwartungen, die man hegte, nicht getäuscht. Sie ist eine hübsche einnehmende Bühnenscheinung, die wohl am besten durch das Epitheton „fesch“ charakterisirt werden kann. Sie hat eine bedeutende schauspielerische Routine, eine angenehme Stimme, ihr Spiel ist voll Leben und Bewegung, wenn ihr auch jene sprühende Werve fehlt, welche wir seinerzeit an der Stube bei ihrem hiesigen Gastspiel bewunderten. Unser Publikum, das bekanntlich dem Sage „nil admirari“ huldigt, hat Fr. Polbi Pitsch sympathisch empfangen und dieser Sympathie durch lebhaften Beifall Ausdruck verliehen. Die deutsche Operettegesellschaft hat nunmehr zwei „star,“ zwei erste Soubretten, Fr. Pitsch und Fr. Topolanski, ein bei unseren Theaterverhältnissen seltener Umstand, der aber dem Publikum zu Gute kommt. Fr. Topolanski hat die Gunst des Publikums bereits errungen und der lebhafteste Beifall, mit dem sie gestern empfangen wurde, war eine sympathische und spontane Kundgebung für die Künstlerin, die sich derselben auch in ihrer gestrigen Rolle als Germaine würdig zeigte. Fr. Topolanski hatte nämlich einen schweren Stand: sie hatte aus Gefälligkeit die Rolle der „Germaine“ übernommen und rasch einstürbt, wenn sie aber gleichwohl ihre nicht so dankbare Rolle wie jene der Haiderose, sowohl in schauspielerischer, als auch in gesanglicher Beziehung zur vollen Geltung brachte und neben Fr. Polbi Pitsch sieghaft sich zu behaupten wußte, so ist dies ein Beweis mehr für die hohe Begabung dieser Künstlerin. Herr Drucker gab den Grenicheu. Wir können über diesen Künstler das Lob, das wir seinen Leistungen in jeder Rolle zollten, nur wiederholen. Besonders und rauschenden Beifall spendete das Publikum seinem glänzenden Vortrage des Walzerliebes, das er wiederholen mußte. Eine meisterhafte Leistung war die des Herrn Kropfel als Kraspar, der seine schwierige Rolle mit packender dramatischer Gewalt und einem erschütternden Naturalismus gab. Herr

Groß spielte den Amtmann mit Humor und trug wesentlich zur Erhaltung der animirten Stimmung bei, die den ganzen Abend hindurch herrschte. Herr Amenth als Marquis von Corneville bot wie gewöhnlich eine in jeder Beziehung abgerundete Leistung. Die Theatergesellschaft des Herrn Dorn ist nunmehr komplett, und wenn auch der Chor und das Orchester Manches zu wünschen übrig lassen, so müssen wir in billiger Berücksichtigung der Umstände, mit denen ein Theaterunternehmen hier zu kämpfen hat, diese kleinen Mängel mit in den Kauf nehmen. Der gestrige Abend hat bewiesen, daß die Truppe Tüchtiges leisten kann; wir hegen die bestimmte Hoffnung, daß die Saison nunmehr einen neuen Aufschwung nehmen und daß das Publikum durch zahlreichen Besuch die schweren Opfer des Hrn. Dorn lohnen werde.

Colossus Oppler. Das zweite Familien-Tanzfränzchen in den schönen und geräumigen Lokalitäten des Colossus Oppler, welches gestern bei zahlreichem Besuche abgehalten wurde, stand der ersten diesbezüglichen Unterhaltung in keiner Weise nach. Es wurde lange und animirt getanzt, ohne indeß das vorzügliche Bier und die bekannte gute Küche zu vernachlässigen. Herr Dofer als Restaurateur stellte in jeder Beziehung seinen Mann, so daß auch nicht die geringste Klage laut wurde. Am Etablissement Oppler ist überhaupt nichts auszuweisen, höchstens, daß die Straße bis dahin mehr als miserabel ist, woburd die Benützung der theuren Birje als unerlässlich erscheint. Wäre es nicht möglich, den vielen Ausflüglern dahin, sowie den nach Tausenden zählenden Bewohnern von Javor durch Legung einer Pferdebahn Rechnung zu tragen? Anderswo besitt sich die konzeptionirte Tramway-Gesellschaft den Wünschen des Publikums nachzukommen, hier jedoch verliert dieselbe sogar ihr eigenes Interesse.

Zirkus Sidoli. Wer erinnert sich nicht an die im Vorjahre über die im Zirkus Sidoli durch einen orkanartiger Wind und Feuergefahr herein gebrochene Katastrophe, welche neben Einbuße von Menschenleben, der Direktion Sidoli den empfindlichsten Schaden zugefügt. Man muß nur wissen, was die Erbauung eines Zirkus kostet, abgeben von dem Unterhalt einer Truppe von 60—80 Personen mit eben so viel oder noch mehr Pferden, um das Unglück voll zu erkennen, welches Sidoli traf, der nach Bestreitung der Reise und Erbauungsspesen gleich nach der ersten Aufführung zum Wanderstabe greifen mußte. Der Zirkus Sidoli befindet sich gegenwärtig in Jassy, woselbst seine Truppe mit glänzendem Erfolge Vorstellungen gibt. Wie uns der gegenwärtig hier weilende Sekretär des Zirkus Sidoli versichert, beabsichtigt Herr Sidoli nach Ablauf von zwei Monaten hierher zu kommen. Zur Errichtung des neuerlichen Zirkus ist der freie sehr geeignete Platz neben der Depostenkassa in Aussicht genommen. Herr Sidoli, der übrigens ein Liebling der hiesigen Bevölkerung ist, wird uns sehr willkommen sein und werden die als hochherzig bekannten Bukarester nicht ermangeln, durch zahlreichen Besuch den im Vorjahre so schwer Betroffenen schadlos zu halten.

Pflichtiger Todesfall. Ein hiesiges rumänisches Blatt meldet: Vor einigen Wochen starb hier der spanische Fraeit Moise Cauli und hinterließ ein Vermögen von 150.000 Frcs. Als seine Erben galten sein Bruder und seine Schwester, eine Wittve mit fünf Kindern. Als nun gestern das Testament des Verstorbenen im Tribunal geöffnet wurde, da zeigte es sich, daß derselbe sein ganzes Vermögen wohlthätigen Zwecken zugewendet habe. Bei dieser Mittheilung brach Haim Cauli, der Bruder des Verewigten, zusammen und verschied bald darauf.

Falsch berichtet. Die gestrige Nummer der „Boinsa nationala“ bringt die Nachricht, daß bei einem gewissen Estimiu in der Calea Bacaresti gelegentlich eines Einbruches eine feuerfeste Kassa von Wertheim & Co. erbrochen und zertrümmert wurde. Nach genau erholter Erkundigung beruht

Willen sprach scheinbar ruhig, jedoch sein Herz strakte seine angenommene Gleichgültigkeit Lügen. Dieses Gesicht, diese Gestalt brannte in seinem Sinne sich ein mit berückender Gewalt, mit dämonischer Macht. Es wurde ihm heiß und kalt, so oft er einen Blick auf die neben ihm Wandelnde warf. Er fand sie wunderbar schön und interessant; unheimlich schön, seltsam seine ganze Seele nehmend und doch nicht auf eine süße, angenehme Weise. Sie fesselte seinen Geist, sie machte sein Herz momentan stille stehen, wenn sie die Augen auf ihn richtete. Diese Augen, so hell, so grau, so feurig und doch so wehmüthig sanft, weshalb brannten diese ihn, so daß er fast Athemlosigkeit fühlte; weshalb erregten sie ihn zur Furcht, indem sie ihn, wie ein Basilisk das Vögelin, bezauberten, daß er sich nicht von ihnen wenden konnte? Sollte das die Liebe sein, welche er bisher noch nicht empfunden? Sie soll Kummer und Schmerzen bereiten, das hatte er bei allen Dichtern gelesen und oft gehört, — aber übte sie denn einen solchen erschütternd, unheimlichen, hinreißenden und bedrückenden Zauber aus?
Das empfand Willem auf das Heftigste, indem er still, mit den Formen eines gebildeten Mannes, Flora durch die Fabrik geleitete. Der Besuch fand früher ein Ende, als Herr Lombardi wünschte, und die Begegnung war kälter, als er gehofft hatte. Er fand Willem steifer als sonst, gemessener, kürzer, und Flora etwas unruhig, ja interesselos laufchend, fast eilig ihrer Pflicht sich entledigend.
„Ich habe Ihnen, mein Herr,“ sagte Flora, zum Abschied Willem eine kalte Hand reichend, von ganzem Herzen zu danken für die Art, wie Sie das Interesse meines Onkels, das auch das meine ist, wahrnehmen.“
„Es ist dies meine Pflicht,“ antwortete Wil-

lem, sich verbeugend und die dargebotene Hand ergreifend.
Es durchzuckte ihn, — diese schmale, weiße, aber etwas volle Hand kam ihm bekannt vor. Sie nahm seine Sinne so unwiderstehlich, unheimlich drückend gefangen, wie das Gesicht der Dame.
„Ich hoffe, mein Herr, Sie bei uns in Benedig zu sehen,“ sprach Flora jetzt weiter, ihre Hand fast zu schnell zurückziehend.
„Ich werde den Dank für diesen gütigen Besuch Ihnen persönlich abtatten,“ äußerte sich Willem, einen tiefen, aber bohrenden, forschenden Blick auf seinen Besuch werfend.
Flora zuckte bei diesem Blick zusammen. Sie hatte schon einmal in die Augen dieses Mannes gesehen, sagte sie sich, „aber wo nur, wo nur?“ grübelte sie.
Herr Lombardi und Flora verließen die Fabrik.
Die Heimfahrt fand sehr schweigsam statt.
„Ihr kommt Beide zu wenig in das Leben,“ sagte Herr Lombardi zu Flora. „Ihr benahmt euch ja wie Tanzstundenschüler, die das erste Mal zusammen tanzen müssen. Das war ein steifes, jaghaftes, kühles Miteinanderreden und -Gehen. Sollte man glauben, daß Du dreiundzwanzig Jahre alt bist, Flora, und in London erzogen und daß Jener ein reicher Mann, der die Welt gesehen und aus vornehmer Familie stammt, wo es doch an Verkehr mit Anderen sicherlich nicht gebrach.“
„Ich muß ihnen Gelegenheit geben, öfter zusammen zu kommen,“ schloß Herr Lombardi diese Gedankenreihe bei sich und schon am nächsten Tage lud er Willem so dringlich zum Mittagessen ein, daß dieser es nicht ausschlagen konnte.
Er hätte es aber auch nicht ausgeschlagen,

denn ebenso, wie er früher sorgsam vermied, mit der Nichte seines Prinzipals als einer Fremden in Berührung zu kommen, so zog es ihn jetzt mit ihm unbegreiflich magnetischer Gewalt zu jener Dame hin. Er war in einem Banne dieses Weibes, den er sich nicht erklären konnte, er mochte machen, was er wollte, ihre Erscheinung verschwand nicht aus seiner Vorstellung — ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihre Sprache, ihre Hand, die er in der seinen gehabt, — all' dieß ließ ihm keine Ruhe, er mußte immerdar an diese Erscheinung denken, sie beschäftigte all' sein Denken und Denken, wie noch nie ein Weib, als ein ihn fast beklemmendes Räthsel, — sollte das die Liebe sein —? überlegte Willem, „jene Liebe, die den ganzen Mann, wie es heißt, gefangen nimmt? Ich träume Tag und Nacht von ihr, ihr Bild begleitet mich, wo ich gehe und stehe, es verfolgt mich bei meiner Arbeit, es fordert mein Grübeln heraus, selbst wenn ich erschöpfte von meinem wissenschaftlichen Erwägen und kalkuliren meiner Geisteskräfte ruhen will. — Es steht von mir wie ein Geist, der mich stets ruft, vor ihn zu treten, sein Wesen zu enträthseln — das muß die Liebe sein,“ sagte Willem und er beruhigte seine wahrhaft in Aufruhr gebrachte Seele mit dem Gedanken, daß er die Nichte seines Prinzipals liebte.
Von diesen Vorstellungen, diesen Empfindungen geleitet, suchte er jetzt Flora's Gegenwart und er begab sich daher mit einer gewissen freudigen Zuversicht und Hoffnung zum ersten Mal in die Wohnung Lombardi's.
Der Fabrikbesitzer war ein Mann, der zu leben verstand, der Tisch war außerordentlich gut besetzt und die Weine ausgesucht, Herr Lombardi ungewöhnlich heiter und gesprächig — aber all' seine Versuche, einen herzlichen, warmen Ton

diese Nachricht auf falscher Information, indem am genannten Thortorte sich gar keine feuerfeste Kassa, am allerwenigsten eine solche von Wertheim befindet. Nach den Erhebungen wurde konstairt, daß bloß eine eisenbeschlagene Truhe zertrümmert wurde. Sollte bei dieser Mystifikation nicht ein schmutziger Konkurrent der bekannten Weltfirma Wertheim seine Hand im Spiele haben? Man merkt die Absicht und wird verstimmt.

Gerechtliches. Der Kassationshof hat den Rekurs des früheren Steuereintnehmers L. Dimitrescu als unbegründet verworfen. Derselbe wurde, wie seinerzeit gemeldet, vom Schwurgericht wegen Unterschlagung und Fälschung öffentlicher Aktenstücke zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

Ein kraßbarer Kutscher. Vorgestern Nachmittags 2 Uhr raste ein mit Holz beladenes Fuhrwerk die Calea Griviza entlang, unweit der Militärshule gerieth ein armer Mann Namens Rudolf Magocsy unter die Pferde, wobei er arg beschädigt wurde. Zwar wurde der Kutscher arretirt, doch ist dies ein schwacher Trost für eine arme Familie mit 6 Kindern, welche aller Wahrscheinlichkeit nach für längere Zeit den Ernährer verloren hat. Beim Transporte des Verunglückten entfiel demselben eine Brieftasche mit Dokumenten, welche derselbe behufs Erlangung eines Postens dringend benötigt. Es ergeht somit an den rechtlichen Finder Namens des Verunglückten die Bitte, erwähnte Dokumente, die keinerlei Wertthe enthalten, bei der Exp. d. Blattes abgeben zu wollen.

Aus Craiova wird uns unterm 3. März geschrieben: Gestern Nachmittags hat uns der Hilzug unserer vielgeliebten und geachteten Herrn Pfarrer Dr. Martin Voelcke nach Bukarest entführt. Am Samstag veranstalteten ihm zu Ehren die Gemeindeglieder ein zahlreich besuchtes Abschiedsbankett, wobei die Reihe der Toaste mit dem auf unseren allergnädigsten Schutz- und Schirmherrn Se. Majestät Kaiser Wilhelm eröffnet wurde, welchem weitere auf das Wohl unseres Herrn Pfarrers und seiner ganzen Familie und auf eine schönere Zukunft in Bukarest, auf die wackeren Vorhände, welche dem Herrn Pfarrer beim schweren Werke des Fortschritts und der Bildung mitgeholfen, auf die tüchtigen Männer, welche den Vorstand in seiner Arbeit unterstützen, auf die an der Hebung der Gemeinde mitarbeitenden Frauen, auf das Gedeihen und die Fortentwicklung der Schule und auf das jüngste Gemeindeglied, folgten. Bei der Abschiedsfeier der Schulkinder, welche denselben Tag Vormittags stattfand, überreichten ihm dieselben ein werthvolles Geschenk zum Andenken. Bewegt und tiefgerührt ermahnte sie Herr Pfarrer nochmals, auf dem Wege der Tugend und Frömmigkeit zu wandeln. Die letzte Strophe des Schlusliedes:

Leb' wohl Du väterlicher Freund,
Im Geiste sind wir doch vereint
Trotz Scheiden.
Für Deine Pflanzung danken hier,
Herzinniglich wir Alle Dir
Beim Scheiden.

nach der Weise: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, wurde mehr gemeint, als gesungen. Formlich vollgeprospit war die Kirche vergangenen Sonntag, an welchem Tage Herr Pfarrer Dr. Voelcke die Abschiedspredigt hielt. Nicht aus Neugierde waren sie gekommen, nein! denn Zuhörer hatte er immer, sie waren erschienen, um ihren so warm zu Herzen sprechenden und geliebten Seelforger noch einmal zu hören. Da konnte man so recht sehen, wie ihm die Herzen zugethan und wie schwer es ihnen wurde, von ihrem Freund und Berather zu scheiden. Wir verließen alle tiefgerührt das Gotteshaus. Herr Voelcke hat es aber auch verstanden, wie kein anderer seiner Vorgänger durch seine Kanzelbedarfsamkeit, durch seinen freundlichen und liebevollen Umgang und durch sein gesammtes Wirken sich die Herzen seiner Gemeinde- und Kirchenkinder zu erobern. Bei seinem Eintritt fand er unsere Gemeinde in einem apathischen Zustand,

zwischen den beiden jungen Leuten hervorzurufen, scheiterten an etwas ihm Unertklärlichem.

Willem, als er Flora jetzt in ihrer Häuslichkeit sah, schlug das Herz und er mußte jede ihrer Bewegungen mit den Blicken verfolgen — er fand Alles schön und lieb von ihr — entzückend, sagte er sich — jedoch stets wurden seine Empfindungen abgelenkt durch einen unangenehmen Zwang, der ihn zum Nachdenken, zum Nachforschen und zum Grübeln darüber führte, weshalb diese Dame ihn an etwas Unsagbares, nicht Angenehmes erinnere.

Und Flora empfand neben dem höchsten Interesse an diesem Mann — zugleich Furcht und Angst vor ihm.

„Ich habe schon einmal von ihm geträumt — ihn in einem Traum so deutlich gesehen, wie das erste Mal, wo er vor mir stand, — das ist seltsam,“ fuhr sie zu finnen fort — „das ist unheimlich. Vielleicht,“ beruhigte sie sich, „war es Nischard, von dem ich träumte und die Aehnlichkeit zwischen Beiden macht mich glauben, daß ich diesen Mann im Schlafe sah. Nein,“ hielt sie sich in Gedanken dagegen, „ich erinnere mich jetzt genau, wie mir sogar im Traum ein Unterschied aniel, — ich sagte mir im Traum, daß dies Charles nicht sein könnte, da die Erscheinung blonde Haare hatte — blonde Haare, ganz so, wie dieser Mann, an der Stirn etwas gelockt sogar — mit erschreckender Deutlichkeit kommt mir das jetzt wieder zum Bewußtsein — instinktiv habe ich im Schlaf verglichen und das hätte ich nicht können, wenn ich Charles im Geiste vor mir gesehen hätte. Wie ist es aber nur möglich, Jemand, mit welchem man später zusammentrifft, im Traume derartig vorauszuschauen?“

welcher sich bei längerer Dauer vollkommen in den hundertjährigen Schlaf Dornroschen's verwandelt hätte. Es hat ihn einen harten und schweren Kampf gekostet, um unsere Gemeinde zu wecken, zu sammeln und auf dem Wege deutscher Gesittung und deutscher Bildung weiter zu führen. Während seiner hiesigen Amtszeit gewann das Innere unseres Bethauses ein viel freundlicheres und schöneres Aussehen und er brachte es dahin, daß die Gemeinde ein neues Schulhaus mit 4 freundlichen Schulzimmern erhielt und eine junge, geprüfte Lehrkraft angestellt wurde. Denn ihm genügte nicht, daß die wenigen Besserkünsten ihren Kindern um schweres Geld in Pensionen einige Bildung zukommen lassen konnten, alle, auch die ärmsten Kinder wollte er einer besseren Erziehung, einer deutschen Gesittung und Bildung theilhaftig werden lassen. Doch mögen ihm die vielen Beweise der Anhänglichkeit, Liebe und Dankbarkeit, die er in den letzten Tagen erfahren, als ein Zeichen dafür gelten, daß er einen uneigennütigen, ehrenhaften und des Schweißes eines jeden edlen deutschen Mannes werthen Kampf ausgefochten hat. War doch eine große Anzahl seiner Gemeindeglieder auf dem Bahnhof erschienen, um ihrem väterlichen Freund noch ein Lebewohl zuzusprechen. Möge ihm im neuen Heimathort die Ruhe und Zufriedenheit seines Gemüthes und die Heiterkeit seiner Seele wiederkehren und vor allem möge seine Gesundheit und das körperliche Leiden seiner geliebten Frau einer baldigen Besserung entgegen gehen, was wir herzlichst wünschen. Möge aber auch unsere Gemeinde auf dem betretenen Wege weitergehen und fortarbeiten an der Entwicklung unserer Schule zum Wohle unseres Gemeinwesens.

Unterfuchung. Aus Turn-Severin wird dem „Romanul“ gemeldet, daß der mit den Operationen der dortigen Sparkasse betraute Beamte aus derselben 6000 Fres. unterschlagen habe.

Fackelzug zu Ehren Bismarck's. Von den Vorbereitungen zu einem großartigen Fackelzuge für den Fürsten Bismarck wird aus Berlin gemeldet: „Die Innungsvorstände waren am Mittwoch verammelt, um in Sachen der Vetheiligung an dem dem Fürsten Bismarck zu bringenden Fackelzug Beschluß zu fassen. Von den 56 Berliner Innungen waren 35 in der Versammlung vertreten. Der Vorsitzende theilte Folgendes mit: Der Fackelzug soll aus zwölf Gruppen bestehen. Die Ordnung des ganzen Zuges wird in die Hand von Offizieren gelegt werden. Die Spitze bilden die Studirenden, die übrigen Korporationen lösen um ihre Stellung im Zuge. Die Kunst-Ademiker bereiten großartige Gruppen vor, auch hat man sich bereits der Mitwirkung von Mannschaften der Garde-Kavallerie versichert. Eine der geplanten Gruppen, der Mittelpunkt der ganzen Darstellung, wird eine dem Reichstanzler dargebrachte allegorische Huldigung zum Ausdruck bringen. Die Person, welche den Reichstanzler dabei darstellen soll, besitzt eine geradezu frappante Ähnlichkeit mit dem Kanzler. Die Beleuchtung selbst wird eine verschiedenartige sein. Außer Fackeln werden namentlich in der Nähe der Gruppen, der kostbaren Fahnen und der sonstigen Embleme bunte Lampen, Gasfackeln und elektrische Glühlampen getragen werden. Nach Beendigung der Kundgebung sind große Kommerse in Aussicht genommen.“

Hundertzwanzigtausend Gulden verloren und wiedergefunden. Am 4. d. M. langte an die Pester Ober-Stadthauptmannschaft aus Raab ein Telegramm des Fürsten Paul Esterházy an, in welchem derselbe mittheilte, daß er heute von Budapest mit der ungar. Staatsbahn nach Raab abreiste und dort angekommen, seine Brieftasche mit dem Inhalt von hundertzwanzigtausend Gulden vermisst habe, die möglicherweise verloren, aber auch gestohlen sein konnte. Die Polizei leitete sofort die umfassendsten Recherchen ein, die sich aber bald für überflüssig erwiesen, da die Brieftasche mittlerweile von einem Arbeiter gefunden wurde, der mit der Reinigung der Waggons jenes Zuges betraut war, welcher Nachmittags von Raab nach Budapest zurückkehrte. — Die Tasche — aus Krokodillleder verfertigt — enthielt in der That die als vermisst ausgegebene Geldsumme und wurde letztere bis zur weiteren Verfügung in die Kasse der Oberstadthauptmannschaft deponirt. Fürst Paul Esterházy wurde von dem Funde auf telegraphischem Wege verständigt.

Zum Eisenbahnunglück bei Hanau. Der Projekt des den Telegraphen Johann Gutberlet, welcher beschuldigt erscheint, durch seine Nachlässigkeit im Dienste die Eisenbahn-Katastrophe bei Hanau verursacht zu haben, wurde zu Ende geführt. Gutberlet wurde schuldig erkannt und zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Der neueste Postdiebstahl. Auf dem Wege von Bukarest nach Szolnok ist am 9. Februar ein nach Wien adressirter Geldbriefbeutel, der 17 Geldbriefe im deklarirten Werthe von 17,000 Francs enthielt, auf bisher unaufgeklärte Weise in Verlust gerathen. Der Briefsack wurde in der Grenzstation Predeal von der Postambulanz Nr. 16 der ungarischen Staatsbahnen reglementmäßig übernommen und sollte in Szolnok an die Postambulanz der österreichisch-ungarischen Staatsbahn übergeben werden, damit diese ihn nach Wien befördere, was aber, wie bereits konstatiert wurde, nicht geschehen ist. Die hiesige Postdirektion erhielt erst am 19. Februar von dem Verlusster des fraglichen Briefsackes Kenntniß und leitete Postdirektor Jobel sofort die strengste Untersuchung ein. Diefelbe ergab mehrfache Unregelmäßigkeiten bei dem Szolnoker Postamt anlässlich der Uebernahme der betreffenden Geldbriefpost am 9. Februar. So hatte der mit der Uebernahme betraute Postbeamte 26 Briefbeutel ausgewiesen, während thatsächlich nur 25 vorhanden waren. Dagegen hat der Postkondukteur einen für Szolnok nicht bestimmten Frachtenbeutel abgeliefert.

In Folge dessen wurden in Szolnok ein Beamter und der Postdiener Alexander Bernitzer vom Amte suspendirt. Auch in Kronstadt wurden einige bei der Post Bedienstete ihrer Stellen entbunden. Wer den Diebstahl vollführt hat, das konnte bisher nicht ermittelt werden.

Professor Herman hat gestern Abend im t. Palais vor Ihren Majestäten eine Zaubersoiree veranstaltet, welche Allerhöchstselbstes sehr befriedigte. Nach Beendigung der Soiree unterhielt sich S. M. der König eine halbe Stunde mit dem Professor Herman. Die letzte Vorstellung findet Montag im Nationaltheater unter dem Patronat Ihrer Majestäten statt, da das Erträgniß derselben für die Armen von Bukarest bestimmt ist.

Bunte Chronik.
(Komische Zeitungsanzeigen.) Der „Schwäbische Merkur“ (23) berichtet, daß zu Freiburg i. Br. sich ein mineralogischer Privatdozent befindet. Derartige Verfeinerungen können doch überhaupt erst nach Jahrtausenden gefunden werden. — Vom Viehmarkt in Spittkehen wird der „Königsberger Hartung'schen Jtg.“ (22) berichtet: „Unter den Wiederkäuern ging der Handel im ganzen gut.“ So weit also sind in Ostpreußen auch die Wiederkäufer schon, daß sie unter einander handeln. — (S. „Börse-Jtg.“ vom 7. d. M.) „berichtigten zur Hoffnung seiner Wiederherstellung.“ Das sind liebenswürdige Wunden.

(Die That eines Irren.) Ueber die Brandlegung in der Brünner Kreditanstalt-Filiale wird aus Brünn berichtet: Am 4. Februar erhielt die hiesige Kreditanstalt-Filiale einen anonymen Brief, in welchem mit Brandlegung gedroht wird, wenn das Institut nicht einen gewissen Geldbetrag erlege. Der Dirigent der Filiale, Herr Fleischer, begab sich mit dem Schreiben zum Polizei-Direktor Schlitter und erstattete ihm die Anzeige. Wenige Tage später traf ein neuerliches Schreiben ein, in welchem, da das Geld nicht eingetroffen sei, die „That“ als unmittelbar bevorstehend angekündigt wird. Am 25. Februar, Mittags, brach im Archiv des Lagerhauses der Brand aus. Ober-Buchhalter Rupek befand sich im Archiv und theilte den Lagerhaus-Beamten den Ausbruch des Feuers mit. Sowohl die Polizei-Direktion, als das Stadt-Polizei-Amt leiteten sofort die eingehendste Untersuchung ein. Tags darauf langte an die Filiale ein drittes anonymes Schreiben, in welchem es hieß, durch den Brand sei nur gezeigt worden, daß man Ernst mache, sollte das verlangte Geld nicht erlegt werden, dann möge man Mergere gewärtigen. Da die Polizei-Organen bei eingehender Prüfung der Sachlage zur Ueberzeugung gekommen waren, daß es sich bei dem fraglichen Brande nicht um einen Zufall, sondern um Absicht handle, forschte man nun nach dem Thäter. Der Verdacht wendete sich gegen den Ober-Buchhalter Rupek, der sich seit dem Brande in größter Aufregung befand. Derselbe wurde vom Polizei-Direktor Schlitter, sowie vom städtischen Polizeirath Matonowsky einem frundenlangen Verhöre unterzogen, wobei sich viele Widersprüche in seiner Aussagen ergaben. Er leugnete jede Schuld und gab nur zu, daß die Umstände gegen ihn sprächen. Vorgestern lud ihn der Dirigent, Herr Fleischer, in sein Bureau, und seinem eindringlichen Befragen und wohlwollenden Zureden gelang es, Rupek zu einem unumwundenen, offenen Geständnisse zu bringen. Er gestand, die Briefe geschrieben zu haben, um den Verdacht von sich abzulenkeln: den Brand habe er am 25. Februar selbst gelegt und als derselbe um sich griff, die Hausbewohner alarmirt. Der geistige Zustand Rupek's gestaltete sich nach dem Geständnisse derart bedenklich, daß er in die psychiatrische Abtheilung des Krankenhauses gebracht werden mußte. Rupek leidet an Verfolgungswahn.

(Fünf Kinder verbrannt.) Die Gemeinde Nikolinze (Temeser Komitat) bei Karlsdorf war vor wenigen Tagen der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks, dem nicht weniger als fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Aus Temeswar wird uns der Unglücksfall in folgender Weise geschildert: Im Hause eines wohlhabenden Rumänen in der genannten Gemeinde geriethen während der Nacht die in der Küche aufgespeicherten und zu Brennmaterial bestimmten, getrockneten Maisstengel in Brand. Der Hausherr, welcher im Flur schlief, bemerkte den Feuerschein und wollte mit einer nassen Decke ins Zimmer eilen, um seine Familie zu retten. In dem Qualm vermochte er jedoch den Eingang nicht zu finden; es gelang ihm nur durch seine verzweifeltten Hilferufe seine Frau, wie auch seine 18jährige Schwester, seine 16jährige Tochter, seine beiden Söhne und ein 3jähriges Enkelkind aus dem Schlafe zu wecken und sie von der Gefahr zu verständigen. Die Frau fand die Thüre und gelangte glücklich ins Freie; die Uebrigen aber versuchten vergebens sich durch die Flammen zu winden; sie liefen verzweifelt ans Fenster, dessen Gitterstäbe sie jedoch an der Flucht verhinderten. Als es den Drückbewohnern gelungen war, das Feuer zu löschen, waren die zwei kleineren Kinder und das 16jährige Mädchen verlohrt Leichen; die zwei anderen waren zwar noch am Leben, erlagen jedoch den erlittenen Brandwunden am folgenden Tage.

(Eine Liebestragödie.) Aus Tolua wird telegraphisch berichtet: Der Telegraphen-Manipulant Klempa hat auf seine Geliebte, die Tochter des Schuhmachereisters Jiling, aus Verzweiflung darüber, daß er aus dem Hause gewiesen wurde, um Mitternacht, als sie ihm das Fenster öffnete, einen Schuß abgefeuert und sie in die Brust getroffen. Ihr Zustand ist gefährlich, doch nicht hoffnungslos. Den Thäter fand man Morgens todt auf dem Friedhofe, wo er sich erschossen hatte.

(Eine sehr sonderbare Statvermehrung) ist, wie der militärische Mitarbeiter der „St. Ptblg. Jtg.“ berichtet, im Bestande der ostbairischen Truppen vorgenommen worden. Es ist dort dem Stabe des 2., 3., 5. und 8. Schützenbataillons, welche nicht in Städten, sondern in Dörfern garnisoniren, je eine Hebeamme zugetheilt worden. Diese „weisen Frauen“ erhalten dreihundert Rubel Gehalt, hundert Rubel Tischgelber, Kronverpflegung und noch alle möglichen anderen Vergünstigungen. Da jedem dieser Bataillone gleichzeitig auch ein Geistlicher nebst Gehilfen zugetheilt worden, so ist dort jedenfalls für alle Fälle Fürsorge getroffen.

(Ein Mittel gegen den Selbstmord.) Eine elegant gekleidete junge Dame ließ sich vorige Woche von drei Eskorte-Fuhrleuten in die Wilder Schmelzhöhle führen, um Augenwasser aus derselben zu holen. Auf dem Rückwege gab sie an, sie hätte ein Tuch in der Höhle vergessen und ging allein zurück. Als sie ihren Begleitern jedoch zu lange ausblieb, gingen sie zurück und fanden das Mädchen wie leblos auf dem Boden liegend. Sie riefen es mit Schnee und brachten die Lebensüberdrüßige wieder zum Bewußtsein. Die junge Dame wollte nun wieder darangehen, einen Selbstmord zu begehen und konnte erst dann bezwungen werden, ihre Absicht aufzugeben, als einer der Fuhrer einen Zweig von einer Haselstaude abschchnitt und diesen schwingend dem Mädchen zurief: „Jetzt geben sie aber Fräulein, sonst...“ Die Drohung machte ihr Wirkung und die junge Dame, welche aus enttäuschter Liebe sterben wollte, ging ihres Weges.

(Das theuerste Buch.) Jüngst ging eine Notiz über das theuerste Buch der Welt, die „Biblia Sacra Vulgata“, Mainz 1450/55, durch die Blätter. Heute ist es bereits durch ein anderes im Preise überholt. Sein Titel lautet: „Psalmorum Codex, Latine, cum Hymnis, Oratione Domenica, Symbolis et notis Musicis. Folio. Moguntiae 1449. Fust et Schoeffer.“; dafür wurde in einer Auktion in London von Herrn Quaritch der höchste Preis bezahlt, der je für ein Buch erzielt worden ist, nämlich 4950 Pf. über 99,000 Mk. Nach ertheiltem Zuschlage brach im Auktionslokale der lauteste Jubel aus, der den großen Erfindern und Künstlern des Buchdrucks, Gutenberg, Faust, Schöffer, galt und ihrer unsterblichen Kunst Ehre und Anerkennung brachte.

(Der Tempel zu Luxor.) In der „Inscriptions-Adademie“ in Paris wurde ein Bericht Maspero's, der Vorstandes des ägyptischen Museums in Vula, bekannt. Er hat ein koptisches Buch mit etwa 20 Seiten Inhalt gefunden. In diesem Augenblick sind 150 Arbeiter beschäftigt, den Tempel von Luxor freizuschaffen. In zwei Monaten wird der südliche Theil des Dorfes, welcher jetzt den Tempel besetzt hat, entfernt sein. Das Uebrige wird weniger Schwierigkeiten machen. Zu fürchten ist nur, daß der Nil dem Tempel Schaden bringt. Um so mehr heißt es sich beeilen, durch getreue Abbildungen und Uebersetzung nach dem Museum von Vula zu retten, was noch gerettet werden kann.

(Mit Hufeisen aus Schaffhorn) werden seit einiger Zeit Versuche in Lyon (Frankreich) gemacht. Das Hufeisen besteht durchweg aus Schaffhorn; dieser eigenthümliche Beschlag soll besonders für Pferde passen, die in Städten gebraucht werden und nicht sicher auf dem Pflaster gehen. Die Versuche sollen sehr befriedigende Ergebnisse gehabt haben. Der neue Beschlag ist angeblich sehr dauerhaft und der Scient. Americ. meint, daß er namentlich in großen Städten, wo die Gefahren des glatten Pflasters noch durch die Pferdehufe vermehrt werden, den jetzt üblichen Beschlag verdrängen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt die Nachricht, daß Fürst Bismarck durch seine jüngste Rede den Sturz des Kabinetts Gladstone beabsichtigt habe.

London, 5. März. Die Spannung zwischen Rußland und England angesichts der Dinge in Afghanistan vergrößert sich, Gladstone hat heute mit dem russischen Botschafter Stael eine Unterredung gehabt.

Kairo, 5. März. Eine Depesche aus Korti meldet, daß in Folge der großen Hitze das Hauptquartier der englischen Armee in kürzester Zeit nach Dongola verlegt werden wird.

Shanghai, 5. März. Admiral Courbet hat sich auf der Insel Süflaff festgesetzt, von wo er eine neue Kreuzung vorbereitet.

Handel und Verkehr.

Brailaer Marktbericht vom 4. März 1885. Wir können sagen, daß mit dem heutigen Tage das Geschäft in unserem Hafen wieder eröffnet wurde, aber nicht das Exportgeschäft auch, da die Donau noch immer nicht ganz eisfrei war, als die ersten Dampfer hier sein konnten und so bleibt bis zu deren Einlauf das Debut des diesjährigen Exportes verfrüht. Die nachfolgenden Operationen beschränken sich auf Verkäufe an hiesige Mühlen u. zw.:

Chile	Fibre Fres.	Chile	Fibre Fres.
840	Gerste 42 — 5.28 Mag.	3200	Weizen 57 1/2, 9.40 Chic
2100	„ 40 — 5.15 „	1680	„ 54 — 8.10 Mag.

Getreidevorräthe in Amerika. New York, 4. März. Die Vorräthe betragen: Weizen 540,000 Bushels, Mais 370,000 Bushels. Exportirt wurden Weizen 360,000, Mais 645,000 Bushels, Schmalz 5 1/10 Millionen Pfund.

Wechselstube C. STERIU & Co.
Strada Lipscani No. 19.

Kurse vom 6. März n. St. 1885.

Bucarester Kurs.	Kauf Verkauf.	Napoleons	Berlin	16.19
3 Uhr Nachm.		Rente amort.		94.50
5 pr. Munic. Obl.	79 1/4	6% Eisen-C. F. R.		104.60
(convertirte 1883)		5% Eisen-Oblig.		98.70
5 pr. Cred. fone urb.	84 1/2	5% Anleihe Oppenheim		100.70
1884		1884		90.70
5 pr. Cred. fone urb.	86 1/2	86 1/2	Rubel-Papier compt.	213.80
5 pr. R. Rente parp.	92 1/2	93	London 3 Monate	20.36
5 pr. R. Rente am.	92 1/2	93	Paris 2 Monate	80.55
5 pr. Cred. fone urb.	91 1/2	92 1/2	Amsterdam 2 Mon.	108.80
5 pr. Staats-Obligat.	89 1/2	90 1/2	Napoleons	9.80
(convertirte Rural)		104 1/2	Ducaten	6.78
6 pr. Rum. Eisen-Obligations, neue, 104	104 1/2	101 1/2	Imperial	10.09
7 pr. Cred. fone urb.	97	97 1/2	Lira ottom.	11.10
7 pr. Cred. fone urb.	101 1/2	101 1/2	Silber g. Pap.	109
7 pr. Anleihe Stern 102	103 1/2	103 1/2	Rubel-Pap. compt.	129
8 pr. Anl. Oppenheim 100	107	107	Credit-Anstalt	308.50
5% Rente mot.				84.10
5% Rente Pap.				83.60
Municipallosa a. L. n. 220	32	33	Goldrente	108.50
Credit mobil. rum.	190	195	Türkenlos.	23
Rum. Bau-Gesellch. 236	227	227	London	124.45
Vers.-Ges. National 218	220	220	Paris	49.05
Vers.-Ges. Dacla-R. 398	398	398	Berlin	60.65
Rum. National-Bank 1200	1250	1250	Amsterdam	102.85

Paris.

Oesterreich. Gulden	204	204 1/2	4 1/2 % Franz. Rente	109.60
Deutsche Mark	123	124	5% Rum. Rente	92.50
Franko. Banknoten	99 3/4	100	Griech. Anleihe 1879	428.75
Englische Banknoten	24 3/4	25	1881 350	—
Rubel	2.60	2.65	Ottomanbank	616.25
Gold-Agio	10 1/2	10 3/4	Türkische Schuld	18.27
London 3 Monate	25.10	25.11 1/2	Türkenlos.	47.75
London Cheque	25.24	25.25 1/2	London Sicht	25.38
Paris 3 Monate	99 1/2	99 3/4	Amsterdam 3 Monate	256.25
Paris Cheque	100 1/2	100 1/2	Berlin 3 Monate	122.62
Berlin 3 Monate	122 1/2	122 3/4	London	—
Berlin Cheque	123 1/2	124	Consolidés	97 1/2

Auswärtige Notierungen vom 5. März.

Frankfurt a/M.	Roumanie	6 1/2
5% Rum. Rente	Paris 3 Monate	25.54
amort.	Berlin 3 Monate	20.69
	Amsterdam 3 Monate	12.03

Evangelische Kirchengemeinde.

Den verehrten Mitgliedern der Gemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß Herr Pfarrer **M. Döelcke** künftigen Sonntag, den 21. Februar (8. März) seine Antritts-Predigt halten wird.
837 Der Vorstand.

HOTEL CONCORDIA
in Bukarest.

Hotel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, geeignet und komfortabel für Handelsreisende eingerichtet, Salons zum Muster-Auslegen, billige und reelle Preise, gute Bedienung, Zimmer zu Lei 2 1/2 bis Lei 6, Bedienung unbefristet.
795 3 Die Hotel-Direktion.

Deutsches Theater in Bukarest.

Direktor Fr. Dorn.
Freitag, den 6. März n. St. 1885:
Gastspiel der 1. Wiener Operetten-Soubrette
Fr. Poldi Pitsch.
Der lustige Krieg,
Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée.
Musik von Johann Strauß.

Personen:
Artimisia, Fürstin Malestina, Gemahlin d. regier. Fürsten von Massa Carara Fr. Langhof.
Violetta, verw. Gräfin von Romellini, deren Kousine Fr. v. Topolansky.
Marchese Filipppe Sebastiane, Neffe der Fürstin Fr. Druder.
Umberto Spinola Junge Edelknecht Fr. Amenth.
Ricardo Durazzo im Kriegsdienste Fr. Jäger.
Carlo Spingi der Republik Fr. Bartel.
Fortunato Franchetti Genua Fr. Hermann.
Van Seelen, Oberst Fr. Reiff.
Balthazar Groot, Tulpenhändler aus Harlem Fr. Krosel.
Elsa, sein Weib Fr. Poldi Pitsch.
Biff Sergeanten Fr. Feib.
Gini Fr. Frig.
Comilla Venturi Fr. Krosel.
Giovannina Ranzi Edelknecht am Fr. Bilgiall.
Theresa Baldi Hofe von Massa Fr. Bodasel.
Agnese Colomba Carara. Fr. Kronau.

Preise der Plätze: Loge 20 Fres., I. Platz 4 Fres., II. Platz 3 Fres., III. Platz 2 Fres. — Karten sind von 10 bis 12 Vormittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und Abends an der Kasse zu haben. Anfang 8 1/2 Uhr präcis.

Sonnabend, den 7. März:
Die Prinzessin von Trapezunt,
Komische Operette v. Julius Hopp. Musik v. Jac. Offenbach.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Boulevard. (Wde. Horn u. J. Müller.)
Bolbeco, Advok., a. Craiova. Groby m. Frau, Rentier, aus London. M. Shita, Grundbesitzer, a. Jassy. Prinz Bogorides a. Jassy.
Grand Hotel Brofft. (John Müller & J. Horn.)
Harris, Kaufm., a. Costanza. Riger, Kaufm., a. Siburgovo. Jonecu, Grundbes., a. Ploesti. Schaeffer a. Wien. Monteoru, Grundbes., a. Buzeu. Boganu, Dep., a. Galatz. Präz. Raschcanu a. Galatz.
Hotel Regal (3. Stiefler.) Bogodan, Bankdirektor, a. Jassy. Kapitän Dobrescu a. Braila. Zabaropol, Kaufm., a. Siburgovo. Blabescu, Grundbes., a. Buzeu. Baron Slesburg a. London.
Hotel Union (3. Stiefler.) Rougier, Ingenieur, a. L.-Severin. Cernat, Dep., a. Folschani. Borovis, Kaufm., a. Ruschul. Geiman, Jng., a. Belgab. Senafian, Deput., a. Bacau. Edinger, Jngen., a. Bacau. Goldner, Buchdrucker, a. Folticeni.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:
Praktische Grammatik d. rum. Sprache
für d. Schul- u. Selbstunterricht v. J. Cionca. Fres. 2.50

Lizitations-Ausschreibungen.

4./16. März. Ausführung der Terrassierungs-Arbeiten auf der Station „Fetesci Stelnică“... 5./17. März. Lieferung von 600 Hemden und 500 Paar Unterhosen an das 2. Calarasi-Regiment... 14./26. März. Uebernahme der Verpflegung der Arrestanten der Strafanstalt des Distriktes „Falcu“... 15./27. März. Lieferung von 233,000 Klg. Brennholz in die Standquartiere des 23. Dorobanzenregiments... 19./31. März. Lieferung von 200 Tonnen englischen Portland-Cement... 25. April (7. Mai). Uebernahme des Baues eines Kinder-Spitals.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

AVIS.

Es wird dem verehrl. Publikum bekannt gemacht, daß von Montag, den 25. Februar (9. März) a. cr. angefangen: zwischen Galatz und Odessa das neue große Passagier- und Frachtenschiff „Medea“, Capitän Domenico Abramich, regelmäßig einmal pr. Woche lt. folgendem Fahrplan verkehren wird: Abfahrt von Galatz: Montag 8 Uhr Früh. Abfahrt von Odessa: Donnerstag 4 Uhr Nachmittags, Galatz, 19. Februar (3. März) 1885.

Das Agentien-Inspectorat der unteren Donau.

845 1

Spiritusbrennerei-Maschinen.

Fabriks-Werkstätte

Kupferschmiedarbeiten

Strada Serban-Voda Nr. 24.

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Anfertigung von Spiritusbrennerei-Maschinen, Rectificir- u. Destillir-Apparate.

Rectificirapparate von 100 Vobra Fällung, in meinem Atelier angefertigt, sowie eine große Auswahl von Küchengeräthen und Waschmaschinen stets am Lager. Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen für hier und die Provinz werden prompt, solid und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Samuel Tschner, Kupferschmied.

565 16

Rectificir- und Destillir-Apparate.

Spiritus-Rectificir-Colonnen-Apparat

auf 28 Hectoliter, beinahe neu, nur eine Campagne im Gebrauch, ganz Kupfer, sammt Dephlegmator u. Kühler, ist preiswerth ab einer böhmischen Station zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit durch Herrn Friedrich Redl, Fabriks-Direktor, in Ploesti.

Albert Bauer,

Ingenieur für Mühlenbau, Bukarest, Strada Colței 49.

Lager von Maschinen und Betriebs-Artikeln für Mühlen und Fabriken.

Mühlsteinlager. 350 58

Maschinen für Landwirtschaft.

PAPIER WLINSI

Der grosse Erfolg des Papiers WLINSI

ist dessen Eigenschaft, Reizungen der küsseren Seite des Körpers zuzuleiten, zuzuschreiben. Die bedeutendsten Aerzte empfehlen es gegen Brustreiz, Schnupfen, Bronchitis, Halsleiden, Grippe, Rheumatismus und andere Schmerzen, seine Anwendung ist die einfachste und leichteste, einmaliger Gebrauch genügt.

PARIS, bei J. Wislin & Co., 31, rue de Seine, in allen Apotheken. Den Namen Wlinsi verlangen. 628 11

General-Epispotrie

der Spitaler Sft. Spiridon in Jassy.

Die sämtlichen Etablissements der Bäder von Elanic, wie Hotels, Restauration mit Küche, Schlachthaus, Baccarie, Bäckerei, warme und kalte Bäder, Alles vollständig eingerichtet, sind vom 23. April 1885 ab auf die Dauer von höchstens fünf Jahren zu verpachten.

Bewerber, die einen Theil dieser Entreprise oder das Ganze übernehmen wollen, werden verständigt, daß die diesbezügliche Lizitation im Cabinet der General-Epispotrie am 27. Februar 1885 um 12 Uhr Mittags stattfindet, wo sich dieselben, mit einer Garantie von 10,000 Frs. in Baarem oder in Staatseffekten versehen, anzumelden haben. Von den näheren Bedingungen können die Bewerber täglich in der Kanzlei der Epispotrie Einsicht nehmen. 765 2

Wien. Em. Wetzler. Prag.

„CARMÉLA“

Valse de Salon pour Piano

par Fr. E. Heinze. 766 4

Singerstrasse No. 15 J. PSEPHOFER'S Apotheke in WIEN

Blutreinigungspillen vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderbare Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. — 1 Schachtel mit 15 Pillen 50 Cms., 1 Rolle mit 6 Schachteln Fres. 2.50. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwierigsten Krankheiten bedanken. — Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. — Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybs, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstehens der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast Wunder wirkenden Blutreinigungspillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungspillen und übrigen färdenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne ich mich

Johann Dillinger.

Leogang, am 15. Mai 1883.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles. Von den zu Ihnen bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unsern innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Chinesische Toilettenseife, das vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut ich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ansehnlich und verodnet nicht. 1 Stckl 1 Frs. 50 Ctm.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Fiegel 1 Franc.

Tannochinin - Pommade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 4 Frs.

Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Bronchitis, etc. anerkannt. Eine Schachtel 1 Franc.

Sirop von Bochet du Serpent von französischen Aerzten mit bestem Erfolge angewendet bei allen jenen Krankheiten, welche von einer Aenderung des Blutes herrühren, insbesondere bei allen Hautkrankheiten, Ausschlägen, Geschwülsten, Gelenken, Ohren und Nasenleiden, Blutwallungen, Brustschmerzen etc. Preis: die Flasche 3 Frs., der Schoppen 6 Frs., ein Liter 11 Frs.

Derselbe Syrop, mit einem Zusatz von Jod-Kalium bereitet, ist besonders wirksam bei Drüsenanschwellungen, Blähgas, Atropi, bei strophulösen Leiden und bei allen freibartigen u. psyllitischen Leiden. Preis 1 fl. Flasche Frs. 3.50, der Schoppen Frs. 7, ein Liter Frs. 13.

Capsules Matico und Injection Matico von Grimault u. Co. in Paris. Beide enthalten die wirksamsten Stoffe der Matico-Pflanze (Piper angustifolium) eines in Indien ob seiner vorzüglichen Heilwirkungen allgemein angewendeten, und beliebten Gewächses, welches sich in oben genannten beiden Formen, sowohl innerlich als äußerlich (als Einspritzung) angewendet gegen Schleimflüsse jeder Art, auch bei den stets als vorzüglich benützet hat. 1 Flacon Capsulen 4 Frs., 1 Flacon Injection 3 Frs.

Die meisten der in französischen Journalen angeführten pharmaceutischen Specialitäten werden vorräthig gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Desgleichen sind alle medicinischen Seifen stets vorräthig. Versendungen per Post nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

773 Depôt in Bukarest bei Victor Thüringer, Apotheker.

Gegen Magenleiden und schwere Verdauung, Pulver und Pastillen Paterson

aus S. N. Bismuth und Magnesia, Ehren-Diplom der Wiener Ausstellung. Diese antiaaciden Verdauungs-Pulver und Pastillen helfen die Magenleiden, den Appetit-Mangel, schwere Verdauung, Magensäure, Erbrechen, Aufstossen, Kolik. Sie regeln die Functionen des Magens und der Gedärme. Bei Adh. Dethan, Apotheker, rue Baudin 23, Paris und in den grösseren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Die Etiquette muss den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift J. Fayard tragen. — Pulver Fr. 3, — Pastillen Fr. 2.30 franco. 456

Wechsel-Geschäft

Aldolf Silberger,

Strada Smardan Nr. 35.

Dasselbe befaßt sich mit Umwechseln aller Geldorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso, Commissionen u. s. w. 534 74

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; ein Freund hat mir 10 Stckl Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen wiederhergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden. Bisla, den 13. März 1881. Andreas Barr.

Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post wieder 4 Rollen Ihrer ausgezeichneten „Blutreinigungspillen“ senden. Gleichzeitig kann ich nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiermit jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Josef Schäfer.

Thammühl bei Hirschberg in Böhmen, am 31. Dezember 1881.

Bega St. György am 16. Februar 1882. Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miferere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen hievon geheilt und wenn gleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und eruche gleichzeitig wieder um Einsendung von 2 Rollen Pillen und zwei Stckl chinesisches Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener Alois Novak, Obergärtner.

Capsules de Santal-Midy für Coryza paivabalsam gegen Schleimflüsse; sie haben den Vorzug, daß sie die Verdauung bestens unterstützen, durchaus keine Beschwerden verursachen und den Patienten immer von dem Uebel befreien. 1 Flacon 5 Frs.

Chasaing & Comp. Präparate aus Pepsin und Diastase erzeugt werden bei allen Leiden mit sicherem Erfolge angewendet, welche durch gestörte und mangelhafte Verdauung hervorgerufen sind, insbesondere bei Magen- und Darmcatarrh, Appetitlosigkeit, bei Schwächezuständen von Frauen und Kindern, bei Abmagerung etc. Dieselben können ihres angenehmen Geschmacks und ihrer die Verdauung befördernden Wirkung wegen auch von gesunden Personen genossen werden. Chasaing's Wein aus Pepsin und Diastase 1 Flacon Frs. 4.50. Chasaing's Syrop 1 Flacon Frs. 3.— Chasaing's Pillen 1 Flacon Frs. 3.—

Alleiniges Haupt-Depot für Oesterreich

der chemisch-pharmaceutischen Spezial-Präparate von E. Fournier & Comp., Apotheker in Paris. Vanilina Fournier 1 Schachtel Pulver 5 Frs. 1/2 Schachtel Pulver oder Pillen Frs. 3.— Titirite Chinarinden-Weine von Ostan Henry, Professor und Mitglied der kais. Akademie in Paris sind zwar: a) Einfacher Chinarinden-Wein 1 Flasche Frs. 4.—; b) Jodirter Chinarinden-Wein 1 Flasche Frs. 5.—; c) Eisenhaltiger Chinarinden-Wein eine Flasche Frs. 5.—

Coca de Perou Präparate von J. Bain, Apotheker I. Classe

u. zw.: a) Elisir de Coca 1/2 Flasche Frs. 3.—; b) Min de Coca 1/2 Flasche Frs. 4.—; c) Pastilles de Coca eine Schachtel Frs. 2.50. Coca-Pillen 1 Flacon Frs. 5.— Alle diese Coca-Präparate enthalten sämtliche wirksame Bestandtheile der Cocapflanze und wurden von Aerzten vielfach mit Erfolg angewendet bei allen Leiden, welche eine Folge von Geschlechtskrankheiten, als: Schwäche der Sexualorgane, gestörte Verdauung, Nervenschwäche etc. sind.

Buchführung,

einfache, doppelte, italienische, amerikanische, Gründl. Ausbild. zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantiert. Prospecte u. Probierbrief gratis u. franco. Keine Vorauszahlung. Kaufmann. Unterr.-Institut „Mercur“, Abtheilung für briefl. Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. 831 1

Hertel'sche Ziegelpresse

in gutem Zustande, complet mit Transmiffionen preiswürdig zu verkaufen. Auskunft bei Kiche, Budapest, V., Akademiegasse 16. 843

B. Ruppel, Hof-Abmacher, 84 Str. Victoriei 84.

Der gesammten Heilkunde Dr. EMIL FISCHER, Augen-Operateur, vormalig Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz. Ordln. täglich: Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr. Strada Carol I No. 44, 1. Stock.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan.

Giltig vom 4./16. Februar 1885 bis auf Weiteres. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wecheln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Table with columns for destination (e.g., Orsova, Turnu-Severin, Galatz, Sibiu, Comanaka, Bekei, Corabia, Magurele, Simniza, Blakshuk, Giurgewo, Oltenia, Galatz (Stadt), Silistria, Strov, Czernavoda, Irsova, Gurajalomha, Galatz, Braila, Hirsova, Czernavoda, Strov, Galatz, Gurajalomha, Braila, Galatz) and departure times.

Table with columns for destination (e.g., Galatz, Braila, Gurajalomha, Hirsova, Czernavoda, Strov, Galatz, Silistria, Oltenia, Giurgewo, Blakshuk, Simniza, Magurele, Corabia, Bekei, Comanaka, Sibiu, Turnu-Severin) and departure times.

Table with columns for destination (e.g., Galatz nach Zulfsha-Ismail, Galatz nach Zulfsha-Ismail-Kilia, Zsmail nach Zulfsha-Galatz, Kilia nach Zsmail-Zulfsha-Galatz) and departure times.

Rumänische Eisenbahnen.

Table with columns for destination (e.g., Nach Bloești, Buzen, Braila, Galatz, Roman, Jassy; Nach Bloești, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt; Nach Vitești, Craiova, I. Severin, Verclorova; Nach Giurgewo; Von Jassy, Roman, Galatz, Braila, Buzen, Bloești; Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Bloești; Von Verclorova, Turn-Severin, Craiova, Vitești) and departure times.

Der Selbstarzt,

alle Geschlechtskrankheiten des Mannes und des Weibes enthalten, sammt Angabe der sicher wirkenden homöopath. Heilmittel. Nachgefolgten, ohne ärztlichen Rath einzuholen zu müssen, ist nur nach unserer Bitte allein möglich. Preis Frs. 5.— gegen Vorauszahlung. Kaufmann. 659 17 Erste homöop. Ordln.-Anstalt, Stadt, Fretung 1, Wien. Ordlnationsstunden von 10—7 Uhr. Auch brieflich. Arzneien gratis.

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Politei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 507

Makulatur-Papier

billig zu verkaufen. Administ. des „Tagblatt“.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonabend, 7. März u. St. 1885. Café Imperial Abends 8 Uhr: Konzert-Musik Direction Schipel. Zum Tunnel Schießstube, Kegelsahn, Restaurant. Casino J. Labes hinter dem königl. Palais, berühmt durch vorzügliche Küche und Getränke. Täglich von 8 Uhr ab musikalische Abend-Unterhaltung Entrée frei. Gekensmildigkeit von Bukarest. Oppler's Colosseum Wiener Küche, eminentes Bier. Café Regal Täglich von Abends 8 Uhr an: Konzert-Musik Direction Henne. Dreher'sches Bier.